Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 37

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hier meistens um flache Dächer, die mit einer 10 bis 20 cm starten Schlackenauffüllung und darüberliegendem einige Zentimeter ftarken Zementestrich abgedeckt werden. Da ein Winddruck nicht in Frage kommt, geschieht die Berechnung dieser Dächer lediglich sur 75 kg Schneedruck als Nutlast, das heißt die Verkehrslast ist im Verhält-nis zum Sigengewicht ziemlich gering. Meistens wird dann auch noch das Eigengewicht der Schlackenauffüllung in der statischen Berechnung zu niedrig angesetzt. Ift nun ein solches Dach noch nicht mit Pappe eingedeckt, und finden andauernde Niederschläge statt, so saugt sich der Beton und vor allen Dingen die Schlackenauffüllung ftart voll Waffer, so daß die Dachkonstruktion, ohne daß irgendwelche tatsächliche Nuglaft vorhanden wäre, doch die volle rechnungsmäßige Beanspruchung erfährt. Wird nun auch hier etwas frühzeitig ausgeschalt, so gibt der durchweichte, indezug auf seine Festigkeit start beeine trächtigte Beton nach, und der vom Dache aus besginnende Einsturz zieht dann das ganze Gebäude in Mitselbenschaft. Bei einer auf die vorstehend geschilderten Urfachen zurückzuführenden Kataftrophe des vorigen Jahres blieben von einem fünfstöckigen Fabrikgebäude nach er= folgtem Einsturze nur die Umfassungsmauern stehen und auch diefe maren infolge des Herausreißens der Baltenarmierungen vollständig geriffen und aus dem Lot ge-

Dieser Fall steht nicht vereinzelt da, sondern er ist typisch für viele und leuchtet in Verhältnisse hinein, die leider noch zu wenig beachtet werden und eine ständige

Quelle bedauerlicher Unfälle bilden.

So birgt das Bauen im Herbst viel Beschwerden und viel Gefährlichkeiten in sich, denen nur durch uner-müdliche Ausdauer und doppelte Aufmerksamkeit entgegengewirkt werden kann. Es gibt zwar auch eine ganze Reihe von Hilfsmitteln, mit denen man den schädlichen Einflüffen der Witterung und vor allen Dingen des Nachtfrostes zu begegnen versucht; allein sie können jedoch niemals ausreichen, in einem während der gefährlichen Jahreszeit errichteten Bauwerk diejenige Sicherheit hervorzurufen, die im Interesse der Bewohner unbedingt ersorderlich ist. Während des Nachts gefrorener Kies und Sand wird des morgens vor der Verarbeitung aufgetaut, bei schwachem Frost verwendet man zum Unmachen des Mörtels oder Betons erwärmtes Waffer und mengt der Mischung ein Quantum Kochsalz bei, nach Feierabend werden die letzten aufgemauerten Schichten und der frisch eingestampfte Beton forgfältig mit Sacken abgedeckt, alles Vorsichtsmaßregeln, die durchaus erforderlich sind, den Bauleitenden trothem aber nicht jener weitergehenden eingangs geschilderten Sorgfalt entheben. Die Gefahren des Berbftes find eben zu groß und jeder Bauführer sollte sich des vollen Umfanges seiner Verantwortung bewußt sein. Die Lust und Arbeitsfreudig-teit, die im Frühjahr und Sommer auf jeder Baustelle herrscht, weicht im Gerbst einer trüben und sorgenvollen Stimmung, und als eine Erlösung wird es betrachtet, wenn dann schließlich der Winter mit startem Froft einsetzt und so jede Bautätigkeit endgültig unterbindet.

Allgemeines Bauwesen.

Die Mehrkosten der Zürcher Hochschulgebäuden. Die gesamten Ausgaben für ein neues Hochschulgebäude (Kollegienhaus und biologisches Institut, Hygiene-Institut und gerichtliche Medizin) und für eine neue Blinden- und Taubstummen-Anstalt werden nun auf Grund des vom Regierungsrat und der kantonsrätlichen Kommission genehmigten Projektes Eurjel & Moser auf 8,281,000 Fr.

veranschlagt, während die verfügbaren Mittel: Leistung des Bundes gemäß Aussonderungs-Vertrag über das Polytechnifum 2,239,000 Fr.; der Stadt Zürich 125,000 Franken; Legat Barth 400,000 Fr. und mit den vom Volke bewilligten $2^1/2$ Millionen 6,418,000 Fr. betragen. Es bedarf somit eines Nachtragskredites von 1,863,000 Fr., welcher der Volksabstimmung unterliegt.

Unter dem Voranschlage. Um 5. Dezember besichtigte die Kreisschulpflege III die neuen Schulhäuser an der Limmatstraße. Angenehm berührte die Mitteilung, daß die Kosten rund 30,000 Fr. unter dem Voranschlag geblieben sind.

Fabritbau in Zürich. Laut Mitteilung ist die Firma Holzscheiter & Hegi, Maschinensabrik, Zürich (Station Gießhübel) im Begriffe ihr Fabrikgebäude durch Andau bedeutend zu vergrößern, wodurch es ihnen möglich wird, dort ein beständiges Ausstellungslokal für kurante Holzbearbeitungsmaschinen einzurichten.

Billige, gesunde Wohnungen für Vern. Trozdem sich die Stadt Vern in kurzer Zeit um etwa 150 die 200 neue Wohnhäuser vermehrt hat, gibt es daselbst doch eine Art Wohnungselend, denn die Stadt besitzt noch Häuser und Häuserblocs, die den Anforderungen der Hygiene nicht im geringsten entsprechen. Vielköpsige Familien wohnen in dunkeln und seuchten Zimmern eng bei einander und die epidemischen Krankheiten sind daselbst ständige Gäste. Reglemente und Verordnungen bleiben ohne Erfolg. Um nun dieser mißlichen Situation abzuhelsen, hat die bernische gemeinnützige Gesellschaft einen Beschlossen, eine Gesellschaft ins Leben zu rusen, welche die unbewohnbaren Häuser aufkausen und an deren Stelle Neubauten errichten soll, die beschiedene, aber den Gesehen der Hygiene entsprechende Wohnungen





Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals Brändli & Cie.

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen
Asphaltisolierplatten, einfach und combiniert, Holzzement,
Asphalt-Pappen, Klebemasse für Klespappdächer, imprägniert und rohes Holzzement Papier, Patent-Falzpappe
"Kosmos", Unterdachkonstruktion "System Fichtel"
Carbolineum.

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: Asphält Horgen.

3608

TELEPHON.

aufweisen werden. Zu diesem Zwecke gibt die Geselschaft Obligationen heraus im Betrage von Fr. 100, 200, 300, 400, 500, sowie Aftien im Betrage von Fr. 1000, verzinslich zu 3 %. Sie hofft, in kurzer Zeit 2—300,000 Fr. zusammen zu bekommen, um mit dem Werke bald möglichst beginnen zu können.

Vergrößerung der landwirtschaftlichen Schule Surjee. (rdm.-Korr.) Es ift sicher ein erfreuliches Zeichen, daß der Besuch der landwirtschaftlichen Schulen der Schweiz (Rütti bei Bern, Strickhof Zürich, Plantahof bei Chur, Kusterhof bei Mheineck, Sursee usw.) ohne Ausnahme von Jahr zu Jahr absolut und relativ steigende Frequenz aufzuweisen haben. Der Kanton Bern z. B. muß nächstens der Mutteranstalt Kütti, troß zwei Wintersilialen (Münsingen und Langenthal) eine zweite große Hauptanstalt beigeben, über welche jeht schon der Sitzagestreit entbrannt ist. Auch die landwirtschaftliche Winterschule Sursee (Kanton Luzern), die unlängst ihr 25jähriges Jubiläum seiern konnte, vermag die beständig anwachsende Schülerzahl nicht mehr zu sassen, und so muß der Große Rat nächstes Frühjahr über eine bedeutende Vergrößerung Beschluß sassen.

Gine rege Bantätigkeit hat in Erstfelb (Uri) eingesetzt. Eine Baugenofsenschaft, meist aus Beamten und Angestellten der Gotthardbahn bestehend, ist im Begriffe, am nördlichen Ende des Dorfes, in der Nähe der protestantischen Kirche, 40 Einsamilienhäuser zu erstellen. Mit den Bauten wurde bereits begonnen. Die Baukosten sind per Haus auf Fr. 10,000 bis 11,000 veranschlagt, sodaß die Miete eines solchen Sauses nehst einem hübschen Platz Garten nicht zu teuer kommt. Die Genossenschaft erhält laut "Gotthard-Post" das Geld von den Bundesbahnen zu billigem Zinssus vorgestreckt. Man scheint also dort eine Entblößung des Platzes Erstseld nicht vorauszuschen und es liegt darin ein gewisser Trost sür die jetzigen Hausbessicher, denen in den 40 neuen Häuschen eine empsindliche Konfurrenz erwächst.

Unstalt sür schwachsinnige Kinder im Kanton Glarus. Die kantonale Gemeinnützige Gesellschaft, die am Mittwoch in Glarus tagte, hat beschlossen, einer außerordentlichen Bersammlung Gutachten und Anträge über die Errichtung einer glarnerischen Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder einzuholen. Die Gesellschaft hätte Gelegenheit, bei Mollis eine schön gelegene Liegenschaft um 70,000 Fr. zu erwerben. Das bereits darauf stehende Gebäude, ein altes Glarner Patrizierhaus, könnte mit verhältnismäßig wenig Kosten zweckentsprechend umgebaut werden. Von anderer Seite wurde der Borschlag gemacht, ein eigentliches Anstaltsgebäude im Kostenvoranschlage von etwa 130,000 Fr. zu erstellen. Die Gesellschaft wird die Regierung ersuchen, die Subvention vom Zeitpunkte der Betriebseröffnung an von 2000 auf 5000 Fr. zu erhöhen.

Mard-Ridenbahn. Bahrend gegenwärtig eine Schnellzugsverbindung der Bodenfee-Toggenburg-Ricen-

bahn nach der Südostbahn die Goldau mit Anschluß an die Gotthardbahn studiert wird, reklamiert die March laut "Z. N." energisch eine Bahnabzweigung von Uznach nach Siednen-Schübelbach oder Lachen an die Bundesbahn (linksufrige Zürichseebahn). Bon dieser, könnte der Verkehr der Ricken-Bodensee-Toggenburg-Bahn ausgenommen und bei Thalwil nach Zug-Luzern weiter geleitet werden, also ebensalls Anschluß an die Gotthardbahn. Zudem wäre Thalwil—Zug im Vorsprung, indem diese Strecke etwas geringere Steigung als die Sidosstbahn von Pfäffikon nach Schindellegi ausweist.

Goğau—Herisau. Das allgemeine Bauprojekt ift bereits genehmigt. Da die Bundesbahnen die Station Goğau um zirka 300 m füdlicher zu verlegen beabsichtigen, wird die Appenzellerbahn alle Schritte tun, damit diese Berlegung spätestens mit nächstem Frühjahr in Anzriff genommen werde, um so die Betriebseröffnung der neuen Linie auf 1. Oktober 1912 sicher zu stellen.

Bauwesen der Gemeinde Rorschach. (Korr.) Wie wir den Verhandlungen des Großen Gemeinderates entnehmen, sind über einige wichtige Fragen Beschlüffe gefaßt worden.

In erster Linie handelte es sich darum, ob das erft vor gut 11/2 Jahren geschaffene besondere Baureglement für das Südostquartier für einen Teil der damals umgrenzten Gegend heute nicht mehr gelten soll. Das genannte Reglement wurde aufgestellt, damit nicht durch monotone Mietshäuser das schön anfteigende Gelande des Rosenberges "verschandelt" werden konne; die Hauptbestimmungen gingen dahin, durch geeignete Lage, durch größere Bauabstände und durch beschränkte Sohe jedem Haus die Aussicht auf den See zu sichern. Für einen Teil des Scholastikagutes, das auch von diesem Spezialbaureglement betroffen war, konnten diese Gesichtspunkte insofern keine Gultigkeit haben, als dort die obliegenden Häufer anderer Grundbesitzer in der Aussicht niemals beeinträchtigt werden können, weil das genannte Bauland etwa 10 m tiefer liegt als die Promenadenstraße. Der Große Gemeinderat hat das Scholastikagut von diesem Spezialbaureglement ausgeschieden unter der Bedingung, daß lange der Promenadenstraße die über 2 m hohe ehemalige Klostermauer, die jede Aussicht auf den See verunmöglicht, vom Befiber auf eigene Roften bis auf 1 m Sohe abgetragen wird.

Das zweite Objekt betraf ein auf Abbruch zu kaufendes Haus an der Blumenstraße, das schon immer ein enges Verkehrshindernis bildete. Das Haus wird demnächst abgebrochen, die Straße verbreitert und korrigiert. Den dritten Teil des Kaufpreises, im ganzen 3,200 Fr., haben die Liegenschaftsbesitzer an der Blumenstraße und am oberen Teil der Hubstraße durch Perimeterbeiträge aufzubringen.

Im Absonderungshaus des Gemeindespitals werden bauliche Berbesserungen für den Kostenbetrag von 2,600, Franken ausgeführt.

Gine Vorlage für teilweise Ginfriedigung des Schlachthausareals wurde zur nochmaligen Prüfung an den Kleinen Gemeinderat zurückgewiesen.

Ferner wurde ein Kredit erteilt von Fr. 1250 für die Umlegung der Wafferhauptleitung unterhalb des Reservoirs; die Umlegung wird nötig, weil zufolge der Straßenkorrektion und Auffüllung die einzige Zuleitung vom Refervoir 5-6 m unter Terrain zu liegen kame.

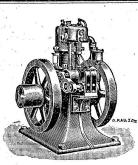
Endlich beschloß der Große Gemeinderat, das Rohrnet der Wafferversorgung dadurch zu verbeffern, daß in der Reitbahnstraße an Stelle der 38 mm Leitung, die früher nur einzelnen Häusern gedient hatte, eine solche von 100 mm Lichtweite auf eine Länge von 120 m eingelegt wird.

Kanalisation in Romanshorn. Die Gemeindeversammlung in Romanshorn beschloß die Durchführung der Kanalisation nach dem Projekt des Ingenieurs Wenner mit einem Kostenvoranschlag von 633,000 Fr.

Umbauten in der Kaserne Frauenfeld. Der Bundesrat schlägt für die Aussührung der notwendigen Bau-arbeiten einen einfachen Ausbau des Dachbodens und die gleichzeitige Umänderung der zu demselben führenden hölzernen Treppe in eine Steintreppe vor; denn es konnte bei Feuerausbruch bei vollbesettem Dachboden wegen dieses hölzernen Treppenstückes eine furchtbare Katastrophe entstehen. Im Budget für das Jahr 1911 ist für den Umbau des Dachbodens ein Kredit von 17,500 Fr. vorgesehen.

Gin neues Bahnprojett wird aus dem Teffin signalisiert: Ingenieur Prada habe von einer Gesellschaft von Technikern, die sich in der Schweiz mit einem Kapital von anderthalb Millionen neu gebildet hat, den Auftrag erhalten, das Projekt einer sicher rentierenden Touriftenbahn ausfindig zu machen und zu studieren. Er befindet fich zurzeit im Bleniotal, mit dem Studium einer Lukmanierbahn beschäftigt, welche die im Bau begriffene Linie Biasca—Acquarossa fortsetzen und mit der Linie Disentis—Brig und der Rätischen Bahn verbinden soll.

Meisterleiftung der Technit. Beim Bau der Untergrundbahn durch die Spree ist die "Bor-Absenkungsan-lage" geglückt, d. h. das durch die $4^1/2$ m breiten Fangedämme umschlossene Wasserbassin von 70 m Länge und 21 m Breite, unter beffen Grund die Tunnelarbeiten vorgenommen werden sollen, konnte trocken gelegt werden, ohne daß von den Seiten oder von unten aufs neue Waffer eindrang — ein Beweis, daß die Fangedamme dichthalten und daß die im Flugbett abgedammte Bau-



Modell 1910.

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart.

Keine Schnelläufer

deshalb nicht zu vergleichen mit minderwertigen Konkurrenzfabrikaten.

HP $4^{1/2}$ 5 - 68-10 300 Touren Fr. 950.— 1180. 1300.— 2500.-

Magnetzündung, Kugelregulator, Autom. Schmierung, — Ausführlicher Katalog gratis. -

EMIL BOHNY

Waisenhausquai 7, beim Bahnhof Zürich. 1940

grube mit ihrem Grundwaffer nicht mit der Spree felbit

in Berbindung fteht.

Un das große Werk ist man freilich nicht ohne bange Sorgen herangegangen, denn es war leicht möglich, baß während des Pumpens mehr Waffer zufloß als heraus. geschafft wurde. Bon einer solchen Sisphus-Arbeit, die ungeheure Summen verschlingen kann, ist das Unterarundbahn-Unternehmen verschont geblieben und - sofern beim Beiterbau keine "Komplikationen" eintreten — wird die bauausführende Firma Siemens & Halske bei diesem neuen und einzig in seiner Art dastehenden Bauverfahren Millionen sparen. In wenigen Stunden ift das große Werk vollbracht worden, eine einzige Zentrifugalpumpe, die allerdings 7 m³ Waffer in der Minute bewältigt, hat das annähernd 3000 m³ Waffer enthal-tende Bassin trocken gelegt. Die Sohle der künstigen Baugrube bildet allerdings vorläufig eine moraftige Schlammschicht. Diese muß nun langsam durch bie Tiefbrunnen entwäffert und dann herausgeschafft werden. Danach erst kann die befinitive Wasserhaltung in Angriff ommen werden. Die "Wafferkraft." Ein prächtiger Probewink für Unterführung der Sihl genommen werden.

der linksufrigen Seebahn.

Der höchste Wolkenkrager. In New-Pork wird gegenwärtig am Broadway gegenüber dem Park ein neuer Wolkenkratzer errichtet, der in seiner Höhe nur noch von dem Eiffelturm in Paris und dem Geschäfts-gebäude der Metropolitan-Gesellschaft in New-York übertroffen wird. Das dritthochfte Gebaude der Welt führt den Namen Woolworth-Haus, gehört der Broadway Farkplace Company und wird nach den Plänen des Architekten Caß Gilbert errichtet. Der neue Wolkenkraher nimmt gegenüber dem Aftorhaus einen ganzen Strafenblock in Anspruch und soll fünf Millionen Dollars kosten. Er enthält 45 Stockwerke und seine Höhe soll 208 m betragen. Den Turm des Singer-Gebäudes überragt das Woolworth-Haus um über 2 m. In Neworf ift, wie erwähnt, nur das Metropolitan-Gebäude höher, das fich mit seinem Turm 234 m erhebt, und damit das höchste Wohngebäude der Erde ift.

Die Berechnung einer Wafferkraft.

Wie der Dampf im Zylinder auf den Kolben drück, so drückt das Wasser auf die Turbine oder das Wasser rad. Jeder Liter Wasser hat ein Druckgewicht von 1 kg und übt diesen Druck auf der ganzen Länge seines Weges (senkrecht gemessen — Gefälle) aus. Ist die zusließende Menge Wasser nach Liter in der

Sekunde bekannt, so braucht man nur die Anzahl ber Sefundenliter (kg) mit dem Gefälle (in m) zu multi-plizieren und erhält dadurch die gesamte Druckwirkung des Waffers nach kg bei 1 m Sohe. Da 75 kg bet Leiftung einer Pferdekraft entsprechen, dividiert man diese

Summe mit 75 kg.

Aber wie beim Dampf, so ist auch beim Wasser die berechnete Pferdefraft nicht voll nutbar. Ein kleiner Zeil des Wassers geht verloren, ein anderer kommt nicht ganz zu seiner Wirkung. Dazu kommt die durch die Bewegung entstehende Reibung der Wellen in den Lagern. Für den Betrieb wird die durchschnittliche Leiftung at zuschlagen sein:

auf etwa 80%Bei Turbinen oberschlächtigen Wafferrädern

70% " Wafferradern für fleinere Gefälle " der nach dem Druckgewicht des Waffers berechneten Pferdefräfte.